

Umgestaltung Karlsplatzes - Ansichten und Details

Darstellungen mit Stand 12-2006 bleiben als Gestaltungsziele im Wesentlichen erhalten.

2006 – Blick aus Richtung Karlstraße auf den Platz: Autos und Bushaltestelle beherrschen den ersten Platzzeindruck.



2006 – Das Martin-Luther-Denkmal ist durch einen Baum und einen Imbissstand so verdeckt, dass man es vom Nikolaitor kommend nicht sehen kann. Wenn die Bäume Grün tragen, kann man die Fassaden der Westseite nicht mehr sehen. Die Verkehrswege wirken mehr für das Auto als für den Fußgänger angelegt.



2006 – Bislang ist der Platz vor der Stadtpotheke ein Flickenteppich aus verschiedenen Materialien und Reparaturspuren, auf dem Fahrzeuge in alle möglichen Richtungen verkehren. Als Fußgänger ist der Platz hier nur mühsam zu queren.



Vision vom neuen Karlsplatz: Mehr Raum für Fußgänger, weniger Autos, mehr Blickbeziehungen, hochwertige Pflasteroberflächen, flexible Nutzbarkeit



Großbäume beleben die nunmehr homogene Platzfläche. Unter ihrem Dach verläuft der „wiederentdeckte Löbersbach“ begleitet von wassergebundenen Decken.

Für die Markierung des Durchganges zum Stadtpark wurde neben einer bewusst geführten Pflasterung eine kleinräumige Baumreihe gewählt. Die Baumreihe dient als Schattenspendler für die Außenraumbewirtschaftung. Auch das Lutherdenkmal soll durch die offene Platzgestaltung wieder besser zur Geltung kommen.



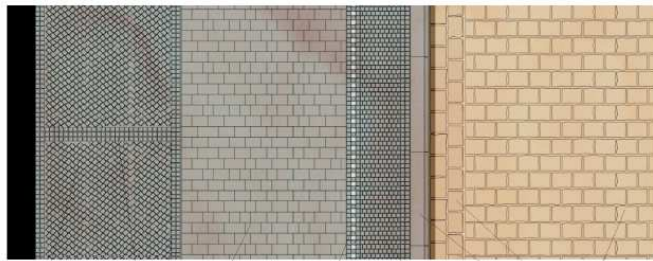
Haltestelle Karlstraße

Eine Stadtlinde markiert die Bushaltestelle an der Karlstraße. Buswartehalle und Baum sind so platziert, dass sie nicht den Blick auf die wertvolle Stadtpotheke verstellen.

Das Löbersbachmotiv wird in gut begehbare Form als Bussteig aus dem Platzniveau herausgehoben, um auf 18 cm Höhe der Niederflertechnik der Busse gerecht zu werden.

Die Stadtlinde markiert zugleich den Eingang zu Karlstraße, der so von weitem sichtbar ist. Fußgänger haben nun einen viel größeren Bewegungsraum in dem sie sich sicher fühlen können.

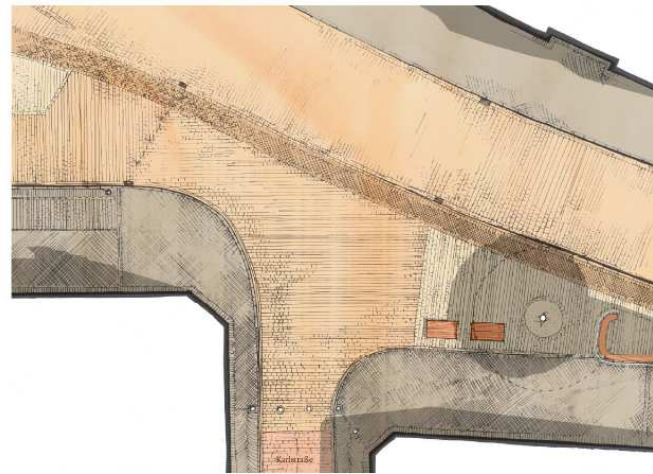
Gehwege



Funktionsgliederung der Gehwege

Neben seiner Funktion als gut begehbare Lauffläche muss der Gehweg ebenso den Anforderungen der Außenraumbewirtschaftung genügen, als auch ein Flächenangebot für Geschäftsauslagen bereit halten. Unabhängig von seiner Zonierung erhält der Fußweg eine lauf- und behinderungsfreundliche Oberfläche. Engfügige als Mosaiksteine verlegte Granite mit homogener Oberfläche sowie das Plattenband gewährleisten eine gute Begehbarkheit.

| Aufenthaltsbereich für Auslagen | Entsorgung | Lauffzone | Leitlinie | Vermittlungszone | Granitbord | Rinne | Platz |
|---|---|---|-------------------------------------|-------------------------------------|---|--|---|
| Außengartenzone Granit, mittelgrün, Mosaikstein, mit Einfassung in Doppelreihe | ehemalige Entwässerungsrinne in Verlängerung der Granitabschneise (s. auch nächste Seite) | Granit, mittelgrün, 12,5/12,2/18,8/25,2/8 mit rautenförmiger Oberfläch. | Granit, mittelgrün, Mosaik in Reihe | Granit, mittelgrün, Mosaik in Reihe | Höhe nach Verkehrs-technischer Ergoformis | zweiflügelig, aus sandfarbenen Großflaster | Großflaster in unterschiedlich breiten Reihen, Granit, sandfarben, Güteklasse A |



Haltestelle Karlsplatz

Der Wartebereich für die Bushaltestelle ist von den Gestaltungsmitteln so wie der „Löbersbach“ behandelt an den Löbersbach angelehnt, ausgestattet mit Baum und Kalksteinpflaster und mit hölzernen Sitzbänken.

Das Löbersbachmotiv vor der Karlstraße ist für den Fußgänger zugleich ein Hinweis, daß er ab demselben auf den Verkehr achten muß.

Für den Bürger ergeben sich gegenüber dem Bestand die Vorteile, dass er nun gefahrlos weit aus der Karlstraße heraus treten kann, er es näher zur Bushaltestelle hat und gleichzeitig einen ungestörten Blick auf das Nikolaitor genießen kann.

Löbersbachmotiv



Erinnerung an den Löbersbach: Wasseroberfläche als Pflastermotiv

Im Mittelalter lief der Löbersbach oberflächlich über den ganzen Platz, heute wird er als Kloake unterirdisch geführt. Ursprünglich war im Entwurfsprozess geplant gewesen, den Bachlauf über die ganze Länge mit fließendem Wasser nachzustellen. Der Herstellungs-, Reinigungs- und Pflegeaufwand wäre jedoch so hoch gewesen, ebenso wie das Risiko einer schnellen Verfallung und Verschmutzung, so dass von dieser schönen Idee wieder Abstand genommen wurde.

Nun soll das Thema Wasser in einem ornamentalen Pflasterstreifen zum Anklang gebracht werden. Bei Regen dient er als wasserführende Rinne.

Die Steinoberflächen werden den Anforderungen an die Platznutzung angepasst. In Bereichen häufiger Querung werden glatte Oberflächen verwendet, dort, wo Fußgänger seltener kreuzen, wird ein lebendigeres Muster entstehen. Der Bach durchläuft auf diese Weise „unterschiedlich bewegte Gewässerzonen“

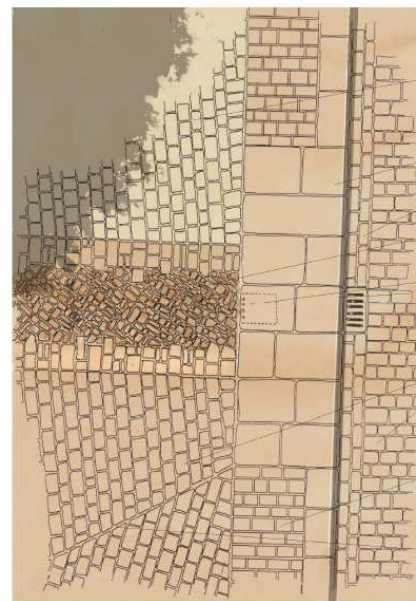
Das „grüne Dreieck“ als Restfläche zwischen den Fahrbahnen verhindert im Bestand die freie Überquerung des Platzes.



Festsetzung: Der Wellenlauf des Baches schafft meist ein raumfülliges, unregelmäßiges Muster auf der Wasserfläche. Das Pflastermuster und die Steinformen spielen darauf ein.

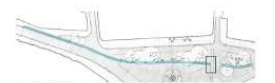


Pflanzung: Die „Uferzonen“ des Löbersbaches bestehen aus dem gleichen Stein, wie der Platz selbst. Damit der „Bach“ nicht konfusen wirkt, ragen vereinzelt Steine in den weiten Verband hinein. Das bedient natürlich räumlich Planung und Detaillierungsaufwand.



- Großflaster in unterschiedlich breiten Reihen, Kalkstein
- Hochbord-Straße 18 cm Höhenversatz
- zweiflügelige Rinne
- Löbersbachmotiv
- Einlageliste
- Großflaster in unterschiedlich breiten Reihen, Granit, sandfarben, Güteklasse A
- Großflaster in unterschiedlich breiten Reihen, Granit, sandfarben, geschichtete Oberfläche
- Richtungswahl mit Schmutzrinne

„Brücke über den Löbersbach“



Lage des Brückenmotivs (s. Detail links)

An der Einmündung zur Alexanderstraße wird eine Bushaltestelle benötigt, etwa dort, wo früher einmal eine Brücke über den Löbersbach führte. Eigentlich sollten die erforderlichen 18 cm Hochbord im Platzinneren möglichst vermieden werden, doch hier ist es unumgänglich. Nun wird der Hochbord reflektiert zu einem Brückenmotiv gestaltet, an dem die Alexanderstraße den Löbersbach quert.



historisch Zeichnungen mit Brückenanstellung (Stadtbach)

Die „Theaterloge“ als Verweilzone

Von den Bänken aus hat man den besten Blick auf das Nikolaiseum und das Luther-Monument. Die halbhohen Sträucher binden den Saub und bilden zusammen mit den Bäumen einen geschützten Raum. Das Löbersbachmotiv zieht sich wie ein Ornamentband über den Platz. In dieser Darstellung sieht man nur eine Trinkwasserzapfstelle statt eines Stadtbrunnens. Das wäre zwar preisgünstiger, ist aber nicht so stimmungsvoll wie beständig plätscherndes Wasser.

